

Philosophische Schriften

Band 84

Sorge und Geschichte

Phänomenologische Untersuchung
im Anschluss an Heidegger

Von

Hye Young Kim



Duncker & Humblot · Berlin

HYE YOUNG KIM

Sorge und Geschichte

Philosophische Schriften

Band 84

Sorge und Geschichte

Phänomenologische Untersuchung
im Anschluss an Heidegger

Von

Hye Young Kim



Duncker & Humblot · Berlin

Der Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften
der Freien Universität Berlin hat diese Arbeit im Jahre 2014
als Dissertation angenommen.

Gedruckt mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes
und der Ernst-Reuter-Gesellschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

D 188

Alle Rechte vorbehalten

© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Druck: buchbücher.de gmbh, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 978-3-428-14466-2 (Print)

ISBN 978-3-428-54466-0 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84466-1 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Für meinen Opa

Vorwort

Die vorliegende Arbeit behandelt die phänomenologischen Fragestellungen nach dem Verstehen der menschlichen Existenz im Rahmen der Daseinsanalytik Martin Heideggers. In dieser Arbeit wird eine neue phänomenologische Methode für das Seinsverstehen durch eine Interpretation des Daseins als Geschichte dargestellt. Die Seinsproblematik in Bezug auf die Analyse der Zeit führt zu dem Diskurs über die Geschichte der Metaphysik. Inmitten des ganzen Bildes der Metaphysik von Aristoteles bis Heidegger selbst entsteht eine neue Auslegung der Struktur der Existenz, des Sinns der Sorge und der Zeit, dadurch enthüllen sich die Ontologie, die Hermeneutik und die Phänomenologie des menschlichen Daseins. Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat diesen Forschungsaufenthalt durch ein großzügig bemessenes Stipendium gefördert.

Die Arbeit wurde im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin im März 2014 als Dissertation eingereicht. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, mich bei den Personen zu bedanken, die mich während meiner Promotion begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt meinem verehrten Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann, für seine hervorragende Unterstützung und sein Engagement bei der Betreuung dieser Arbeit. Durch seine glänzenden Seminare und Vorlesungen über die Geschichte der Metaphysik, den Deutschen Idealismus, die Philosophie der Geschichte sowie durch das Forschungskolloquium und persönliche Gespräche hat er das Thema dieser Arbeit angeregt. Gleichzeitig aber hat er mir jeden erdenklichen Freiraum für meine eigene philosophische Positionierung eingeräumt. Seine Philosophie und Interpretation der Philosophien von Aristoteles, Platon, Plotin, Nikolaus von Kues, Leibniz, Spinoza, Thomas von Aquin, Augustinus, Kant, Hegel, Fichte, Schelling und Heidegger haben auf mich in großem Maße Einfluss ausgeübt.

Ein herzlicher Dank gebührt weiterhin Frau Prof. Dr. Ágnes Heller (New School for Social Research, New York/Budapest) für die vielen philosophischen Anregungen und Hinweise, die ich aus zahlreichen erleuchtenden Diskussionen mit ihr in Deutschland und Ungarn erhalten habe, sowie für die herzliche Übernahme des zweiten Gutachtens. Dank ihrer ausgesprochen positiven Anerkennung meiner Arbeit und ihrer scharfen Kritik aus ihrem vielseitigen Verstehen im umfangreichen Bereich der Philosophie konnte diese Arbeit zustande kommen. Als eine großartige Figur der modernen Philosophie inspiriert sie mich zutiefst nicht nur durch ihre Philosophie, sondern auch durch ihr Leben selbst. In den

vergangenen Jahren habe ich von ihr wissenschaftlich und persönlich sehr viel lernen dürfen. Hierfür und für ihre uneingeschränkte Unterstützung und Ermutigung bin ich ihr unendlich dankbar. Mit ihrer geistreichen, weisen, liebevollen und zugleich humorvollen Art wird sie mir immer ein Vorbild sein.

Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Karl-Otto Apel, mit dem ich im April 2012 an der Bergischen Universität Wuppertal über Heidegger und *Sein und Zeit* diskutiert habe und dessen Interpretation der Daseinsanalytik im Anschluss an die Sprache mir eine neue Einsicht gegeben hat. Gleiches gilt für Herrn Prof. Dr. Stephen Mulhall, der mich zu seinem Seminar über Heidegger und *Sein und Zeit* an der Oxford Universität freundlich eingeladen hat. Vor zehn Jahren hat er mich durch sein Buch zuerst in die Philosophie Heideggers eingeführt und im Frühjahr 2013, am Ende meiner Promotion, hat er meine Aufmerksamkeit auf einen erheblichen Punkt, in Bezug auf den Begriff der Schuld, für meine Doktorarbeit gelenkt. Bei Herrn PD. Dr. Hans Feger möchte ich mich ebenfalls für seine Unterstützung und Ratschläge bedanken. Wenn ich ihn im Wintersemester 2009/10 in Korea nicht getroffen hätte, wäre ich für die Promotion überhaupt nicht nach Berlin gekommen. Mein großer Dank gilt auch Frau Prof. Eun-Jeung Lee (FU Berlin), die mich auf vielen Ebenen unterstützt hat, als ich in Berlin zu promovieren angefangen habe.

Herrn Prof. Dr. Changrae Kim gilt mein Dank, der als mein Betreuer an der Korea Universität meinen ersten Schritt in die Philosophie beleuchtet hat. Ein herzlicher Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Kyunghyun Kim, der mich immer, seit meinem ersten Jahr an der Korea Universität vor zwölf Jahren, wie mein Vater an den richtigen Weg der Wissenschaft herangeführt hat. Nicht zuletzt möchte ich mich herzlich bei Herrn Dr. Daejin Kang für seine großherzige Unterstützung bedanken. Von ihm habe ich nicht nur Altgriechisch und Latein, sondern auch das ideale Verhalten der Geisteswissenschaftler gelernt.

Meinen geliebten Großeltern, Yongmook Kim und Kyungsoon Mo, gilt mein großer Dank, besonders meinem Opa, der vor einem Jahr von uns gegangen ist. Er war nicht nur mein Großvater, der mich zuerst nach Hause brachte, sondern auch mein bester Freund im wahrsten Sinne. Mein Onkel Chanwoo Kim und mein Bruder Jaeseok Kim haben mich von Beginn meines Studiums an so großartig gefördert. Ihnen sei hierfür von Herzen gedankt. Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Eltern, Jangwoo Kim und Busoon Park, die mich über all die Jahre hinweg mit unglaublicher Hingabe und Großzügigkeit unterstützt haben, sowie allen anderen Familienmitgliedern und Freunden, die mit mir gelitten und sich mit mir gefreut haben. Schließlich danke ich meinem Mann, Stephen Deutsch, ohne den dieses Buch niemals fertig geworden wäre.

Berlin, im Herbst 2014

Hye Young Kim

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	15
§ 1	Die Anforderungen an eine Daseinsanalytik bei Heidegger	15
	1. Schwierigkeiten der Heideggerforschung	15
	2. Praxis und Theorie in der Daseinsanalytik	15
§ 2	Die Daseinsanalytik im Rahmen der Zeitlichkeit	16
	1. Zeitlichkeit als beweglicher Zirkel	16
	2. Die Bedingung des Zirkels	16
	3. Der lebendige Prozess des Zirkels in der Einheit	17
§ 3	Einführung der Hauptthesen	18

1. Kapitel

	Dasein als Verstehen	27
§ 4	Verstehen als Erschlossenheit der Möglichkeit des Daseins	27
	1. „Ontologisch“ und „Ontisch“ im Rahmen des Daseinsverständnisses	27
	2. Das Sein als Möglichkeit und das Verstehen des Daseins	28
§ 5	Die Frage nach dem Sinn von Sein und das Dasein	29
	1. Die Grundlage der Seinsfrage	30
	2. Die ontische Auszeichnung des Daseins	30
§ 6	Die Erschlossenheit des Daseins als In-der-Welt-sein	31
	1. Das Dasein als In-der-Welt-sein	32
	2. Die Befindlichkeit des Daseins	33
	3. Die gleichursprünglichen existenzialen Strukturen des Daseins	34
§ 7	Das Verstehen als eine der existenzialen Strukturen des Seins	36
	1. In-der-Welt-sein als Verstehen	37
	2. Verstehen als Erschlossenheit	38
	3. Entwurf auf Möglichkeiten als Seinkönnen des Daseins	39
§ 8	Die Struktur des Verstehens	40
	1. Verstehen im Prozess	40
	2. Grundstruktur des Verstehens als Prozess	40

*2. Kapitel***Die Struktur der Zeitlichkeit**

41

§ 9	Zeitlichkeit als geworfener Entwurf	41
	1. Entwerfen im „Vorlaufen“	42
	2. Die „Vorweg“-Geworfenheit	43
	3. Das „Vor“ in der Struktur der Sorge	44
§ 10	Zeitlichkeit als der Sinn der Sorge	45
	1. Das Woraufhin des Entwurfs und der Sinn der Sorge	45
	2. Der Tod als Grundbedingung der Sorge	46
	3. Die Struktur der Zeitlichkeit	46
§ 11	Die Zukünftigkeit des Daseins	47
	1. Das ursprüngliche Phänomen der Zukunft	47
	2. Die Übernahme der Geworfenheit	48
	3. Zeitlichkeit als Prozess	49
	4. Werde, was du bist!	50
§ 12	Zeitlichkeit und Existenz	50
	1. Ekstasen der Zeitlichkeit	50
	2. Das ursprüngliche „Außer-sich“ für sich selbst	51
	3. Die Einheit der Ekstasen	52
	4. Das „ἐκστατικόν“ und die Transzendenz des Daseins	53
	5. Zukünftigkeit der Zeitlichkeit	53
§ 13	Endlichkeit der ursprünglichen Zeit	54
	1. Endlichkeit als Grundcharakter der Existenz	54
	2. Das Ende als die Bedingung des Prozesses	55
	3. Frage nach der Vergangenheit	55
	4. Der Anfang der Existenz des Daseins	56

*3. Kapitel***Vergangenheit und Geschichte**

58

§ 14	Das übliche Missverständnis über die Geworfenheit	58
	1. Dasein als Vergangenheit	59
	2. Vergangenheit und die Freiheit des Daseins	60
	3. Geschehen als Verstehen	61
§ 15	Charakterisierung der Seinsfrage durch die Geschichtlichkeit	61
	1. Seinsfrage und Seinsverstehen	61
	2. Das historische Verstehen der Geschichtlichkeit	62
	3. Geschichte und Tradition	62

§ 16	Reproduktion der Vergangenheit: Theorie der Retention Edmund Husserls ..	64
1.	Vergangenheit als Gewesenheit	64
2.	Rekonstruktion der Vergangenheit: Reihe der Jetztpunkte	64
3.	Retention als lebendiger Akt des Bewusstseins	66
4.	Das „soeben gewesene“ Jetzt und das „Vor“ in der Struktur der Zeitlichkeit	66
5.	Theorie der Zeitlichkeit im Vergleich mit der Zeittheorie Husserls	67

4. Kapitel

Schuldigsein: Nichtigkeit und Freiheit 70

§ 17	Schuldigsein als geworfener Entwurf: Nichtigkeit	70
1.	Grundsein einer Nichtigkeit	70
2.	Freiheit und Nichtigkeit	71
3.	Schuldigsein und Sorge	72
§ 18	Selbstrufen des Daseins: Freiheit	75
1.	Selbstrufen des Daseins als der Anfang der Erzählung	75
2.	Selbstrufen des Gewissens	76
3.	Die Freiheit zum Tode	78
4.	Die Bedeutung der Schuld im menschlichen Freisein	79
5.	Aus mir und über mich	80

5. Kapitel

Transzendenz und Freiheit 82

§ 19	Zum Begriff der Transzendenz	82
1.	Zur Definition	82
2.	Die Begriffsgeschichte	82
a)	Transzendenz als Gottesgedanke	83
b)	Transzendentalphilosophie Kants	83
c)	Transzendente Phänomenologie Husserls	84
§ 20	Transzendenz in der ekstatischen Einheit der Zeitlichkeit	86
1.	Die Erschlossenheit der Welt	86
2.	Der Horizont der Zeitlichkeit	87
3.	Die ekstatisch-horizontal fundierte Transzendenz der Welt	88
4.	Transzendenz und Objektivität	89
§ 21	Transzendenz des Daseins	89
1.	Transzendenz und die Frage nach dem Anfang	90
2.	Der Grund der Existenz und die Transzendenz	90
3.	Das ἐπέχειναι als <i>über sich selbst</i>	91

4. Transzendenz und Freiheit	92
5. Das Erste und das Letzte	93
6. Der Grund im Wesen des Daseins als Geschichtliches	93
§ 22 Freiheit des Daseins	94
1. Freisein als geworfener Entwurf	94
2. Grundstruktur der Freiheit	94

6. Kapitel

Ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος im Zirkel 96

§ 23 Polemik über die Struktur des Seins im Prozess	96
1. Komplementarität	99
2. Paradox	100
3. Indetermination	101
§ 24 Der Anfang und das Ende	102
1. Der Prozess im Ganzen	102
2. Sein und Tod	102
3. Übereinstimmung des Anfangs und des Endes: Annahme der <i>Contradictio</i>	105
4. Ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος	106

7. Kapitel

Sorge als Grundphänomen 108

§ 25 Mythos der Cura	108
1. <i>Cura enim quia prima finxit</i>	108
2. Das In-der-Welt-sein	111
3. Die zweifache Struktur der Sorge	111
§ 26 Zeitlichkeit als der Sinn der Sorge	112
1. <i>Omne agens agit propter finem</i> : Das Ziel der Zeitlichkeit	113
2. Der Prozess der Zeitlichkeit	113
3. Zeit als Zeitigung der Zeitlichkeit	114
§ 27 Selbstausslegung des Daseins in seinem Freisein	115
1. <i>Perfectio hominis</i>	115
2. Die vorontologische Auslegung des Daseins	117
3. Sorge als Grundphänomen	118
§ 28 Ontologie: phänomenologische Hermeneutik des Daseins	118
1. Phänomen	118
a) Phänomen als φαινόμενον	118
b) Schein	119

c) Erscheinung	119
2. Phänomenologie	121
a) „Zu den Sachen selbst“	121
b) Logos als Rede	121
c) Grundstücke der phänomenologischen Methode	123
3. Hermeneutik des Daseins	125
a) Phänomenologie als die Methode der Ontologie	125
b) Logos der Phänomenologie als $\acute{\epsilon}\rho\lambda\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$	125
c) Der Vorrang des Daseins in der Ontologie	126
d) Veritas transcendentalis	126
§ 29 Rede als Erzählung: Phänomenologie des Daseins	127
1. Geschichte des Daseins	127
2. Daseins Logos als Erzählung	128
3. Phänomenologie des Daseins	128

8. Kapitel

Geschichte und Erzählung des Daseins

130

§ 30 Einführung zur Geschichtsphilosophie	132
1. Kontinuität der Geschichte: Lineare oder zyklische Kontinuität der Weltgeschichte	132
2. Struktur der normalen Geschichte und die Geschichte des Daseins	134
3. Die Geschichte in der Struktur des menschlichen Handelns	135
4. Das menschliche Ich und seine Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft	136
§ 31 Historisches Wissen als Erzählung	138
1. Historisches Wissen im Rahmen der Lebenspraxis	138
2. Erzählung: Narrative Aussagen und die konstruierende Struktur der Zeit ..	140
3. Die Problematik des Zuhörers bei dem Akt der Erzählung	141
4. Erzählung als Bedingung der Homogenität der Geschichte	142
5. Der Sinn der Erzählung im Prozess der Zeitlichkeit	143
6. Das Erzählen einer Geschichte in der Daseinsanalytik	143
§ 32 Das Dasein als Geschichtliches	145
1. Geschichte als Geschehen	145
2. Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit	145
3. Das verstehende Geschehen	146
4. Erzählen der Geschichte als je meines	146
§ 33 Geschichte und Erzählen in der Daseinsanalytik	147
1. Nicht $\mu\acute{\upsilon}\theta\acute{\omicron}\nu\ \tau\iota\tau\alpha\ \delta\eta\lambda\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$	147
2. Die Doppeldeutigkeit der Erzählung einer Geschichte	148

§ 34	Dasein, Zeit, Erzählen	148
1.	Die Geschichte der Cura	148
2.	Zeit, Zählen, Erzählen	149
§ 35	Erzählung als phänomenologische Methode	150
1.	Das Dasein als Geschehen	150
2.	Anfang – Mitte – Ende	150
3.	Phänomenologie der Erzählung	150
§ 36	Die Geschichte und das Dasein	151
1.	Die Geschichte und die Zeit	151
2.	Die Struktur der Geschichte des Daseins	152
3.	Individuelle Finalität	152
§ 37	Daseinsphilosophie und Geschichte	153
1.	Entweder Rationalität oder Geschichte	153
2.	Erzählen im Rahmen der Daseinsontologie	154
3.	Die Überwindung der Ineffabilität der Individualität	154

Schluss

	Sorge und Geschichte	156
§ 38	Geschichte	156
1.	Geschichte im Sinne des Geschehens	156
2.	Geschichte auf die Zukunft	158
3.	Gewesenheit: Keine Rekonstruktion der Vergangenheit	161
4.	Geschehen als Ganzes in der Struktur der Handlung	163
5.	Struktur des Geschehens	164
§ 39	Sorge	165
1.	Sorge als ontologisches Grundphänomen	165
2.	Sinn der Sorge: Sorge als Handlung	167
3.	Sorge und Freiheit	169
4.	Individualität des Daseins	171
5.	Eigentlichkeit, Uneigentlichkeit	173
§ 40	Erzählung als Phänomenologie des Daseins	174
1.	Logos als Erzählung: Phänomenologie des Daseins	174
2.	Erzählung als Akt des Verstehens	175
3.	Uneigentliche Einzelheiten des individuellen Daseins	176
4.	Sorge – Geschichte – Erzählung	177
	Literaturverzeichnis	178
	Sachwortverzeichnis	184

Einleitung

§ 1 Die Anforderungen an eine Daseinsanalytik bei Heidegger

1. Schwierigkeiten der Heideggerforschung

Eine der großen Schwierigkeiten in der Forschung über die Philosophie Martin Heideggers liegt darin, dass über Heidegger, einem der prominentesten Philosophen in der Philosophiegeschichte, schon auf vielfältige Weise geschrieben worden ist. Nun stellen sich die folgenden Fragen: Können nachträgliche Interpretationen dem Anspruch auf Originalität entsprechen? Was sollte man überhaupt noch von einer weiteren Arbeit über Heidegger, die seine Ideen nur in vielen Fällen in einer sprachlich problematischen Weise reproduziert, erwarten?

Daher ist eine Apologie einer anderen Heidegger-Forschung auf jeden Fall erforderlich. Trotz aller Debatten über die Moral und das Gewissen dieses Philosophen gegenüber der Humanität in Bezug auf seine politische Haltung während des Nationalsozialismus ist Heidegger ein Philosoph, der in der Philosophiegeschichte nicht übergangen werden sollte. Seine Philosophie bietet eine Lehre, die die gesamte Geschichte der Philosophie und alle wichtigen Ideen der Philosophie durchdringt. Seine humanistische Interpretation der Ontologie in Bezug auf das menschliche Dasein ist einzigartig und hat nachfolgende Generationen zu einem neuen Verstehen des menschlichen Seins inspiriert.

2. Praxis und Theorie in der Daseinsanalytik

Die Kritik, nach der Heidegger die gesamte Metaphysik und Ontologie auf eine bloße Anthropologie reduziert, ist teilweise berechtigt, in dem Sinne, dass es in seiner Daseinsanalyse an einer Theorie der sogenannten objektiven metaphysischen Elemente der Welt oder an einer Kosmologie mangelt. Aber dieses Problem hängt mit der Frage nach dem Verhältnis zwischen Theorie und Praxis zusammen. Die Daseinsphilosophie Heideggers fokussiert das menschliche Dasein, damit wird vor allem das „jemeinige“ Sein zur philosophischen Fragestellung erhoben und danach stellt sich die Frage nach der Struktur der Welt bzw. der Zeit und des Raums, in denen das jeweilige Ich¹ existiert.

¹ „Ich“ ist hier nicht als ein rein ideales Subjekt, sondern als ein praktisches Seiendes, Lebendes gemeint.

Die Seinsproblematik des Daseins enthüllt sich nicht als Theorie, sondern als Praxis in der Verbindung mit dem je eigenen Leben. Die Analyse der Welt als der Ort der Existenz des Daseins stellt im wahrsten Sinne die fundamentale Voraussetzung der Philosophie dar: Philosophie liegt im Grunde des Menschen. *Sofern der Mensch existiert, geschieht in gewisser Weise das Philosophieren: φύσει γάρ, ὃ φίλε, ἔνεστί τις φιλοσοφία τῆ τοῦ ἀνδρός διανοία.*² Die Analyse des menschlichen Daseins ist keine geschlossene Erörterung im Rahmen der Heidegger'schen Philosophie, sondern sie umfasst erschlossene Möglichkeiten der Entfaltung des philosophischen Diskurses über die Welt und das Sein.

§ 2 Die Daseinsanalytik im Rahmen der Zeitlichkeit

1. Zeitlichkeit als beweglicher Zirkel

Ein wesentliches Element der Heidegger'schen Analyse des Daseins in „Sein und Zeit“ ist die Zeitlichkeit. Der Struktur der Zeitlichkeit wird eine besondere Rolle in dieser Untersuchung zukommen, denn sie zeigt die Grundform der Seinsart des Daseins an. Die Art und Weise der Existenz des Daseins als Verstehen in Bezug auf die Sorge spiegelt sich in der Struktur der Zeitlichkeit. Die Grundform der Zeitlichkeit verstehe ich als einen performativen Zirkel, der ständig in Bewegung gehalten wird. Das „Da-Sein“ des Daseins in der Welt, die Geworfenheit, und der Moment des Todes konstituieren die beiden Pole der Zeitlichkeit. Zwischen diesen beiden Punkten findet eine doppelte Bewegung statt: auf der einen Seite der Entwurf des Daseins aus seinen ihm eigenen Möglichkeiten und auf der anderen Seite das Zurückkommen des Daseins zu seiner Geworfenheit. Diese beiden Bewegungen geschehen gleichzeitig und sie formen sich zu einem Zirkel.³

2. Die Bedingung des Zirkels

Das wichtige Moment dieses Zirkels ist, dass jeder Punkt dieses Kreislaufs immer neu ist. Dieser Zirkel gerät deshalb weder zum *Circulus vitiosus*⁴ noch ad Infinitum, weil sich jede Stelle dieses Zirkels ständig verändert. Auf diese Weise bleibt der Zirkel immer neu und lebendig und so ist er auch prozessual. Die Be-

² *Platon*: Phaidros, 279a, in: Heidegger, Was ist Metaphysik?, Frankfurt am Main 1943, S. 45.

³ Die Form eines solchen Zirkels ist in der Geschichte der Philosophie nicht wirklich neu: von dem Prinzip der Trinität bis zum hermeneutischen Zirkel, der Denkform von Ich=Ich sowie der Hegel'schen Logik des Werdens, gründen sich eine Menge philosophischer Ideen auf eine solche zirkuläre Struktur. Die Heidegger'sche Theorie der Zeitlichkeit bietet eine Fülle von philosophischen Ideen hinsichtlich der Theorie des Denkens, der Prinzipien der Erkenntnistheorien und der Theorien des Seins.

⁴ „Zirkel im Beweis“ (SuZ 8).

wegung des Zirkels ist vollständig und diese Vollkommenheit der zirkularen Bewegung offenbart das Moment der Übereinstimmung der widersprüchlichen Momente; des In-der-Welt-seins und des Todes, der Endlichkeit und der Freiheit des Daseins, die im Grunde die Struktur des Zirkels konstruieren. Die beiden Momente sind kontradiktorisch in dem Sinne, dass das Moment der Geworfenheit das kontinuierliche Moment des Seins⁵ in der Welt manifestiert, während der Tod das Moment der Nichtigkeit bzw. das nicht mehr existierende Moment des Daseins offenbart. Eine einheitliche Bewegung als Geschehen entsteht zwischen diesen kontradiktorischen oder widersprüchlichen Momenten.

3. Der lebendige Prozess des Zirkels in der Einheit

Das Verhältnis zwischen den widersprüchlichen Momenten und der Einheit, die in diesem Zusammenhang die einheitliche Bewegung zwischen den beiden Punkten des Widerspruchs andeutet, wird auch in der Hegel'schen Logik deutlich veranschaulicht. „Die Wahrheit des Seins sowie des Nichts ist daher die Einheit beider; diese Einheit ist das Werden.“⁶ „Das Werden fällt durch seinen Widerspruch in sich in die Einheit.“⁷ Das Entstehen und das Vergehen, die beiden Arten des Werdens, konstituieren einen Prozess. Das heißt: das Werden vollzieht sich durch diese beiden widersprüchlichen Momente. Das Moment der Einheit, in der die beiden Momente des Entstehens und des Vergehens aufgehoben sind, konstituiert ein weiteres Moment des Werdens, das sich ständig bewegt. Dieser Moment des Seins tritt immer zusammen mit dem Moment des Nichts auf, weil es nur sein kann, wenn es auch nicht sein kann. Die Tatsache der Beziehung zwischen dem Sein und dem Nichts zeigt, dass das eine ohne das andere nicht begriffen werden kann. Diese beiden setzen einander nämlich notwendigerweise voraus und sind aufeinander angewiesen. Die beiden zusammenhängenden Momente ermöglichen das Werden als Prozess, das allezeit beweglich und lebendig bleibt. Die vollkommene Struktur der Zeitlichkeit repräsentiert eine solche Struktur der Einheit der beiden widersprüchlichen Momente und die Bewegung zwischen den beiden Punkten.

Natürlich ist dieser Zirkel abweichend vom „Zirkel im Beweis“ (SuZ 8) zu verstehen. Der Zirkel im Beweis fällt mit dem *Circulus vitiosus* zusammen, denn die beiden Punkte können nur in Abhängigkeit voneinander bewiesen werden, sodass folglich nichts bewiesen wird. Der Beweis ist nicht prozessual in dem Sinne, dass er einfach eine ewige Wiederholung des selben Beweises ohne Fortschritt ist, d.h. jede Stelle dieses Kreislaufs wird nicht neu im Progress herge-

⁵ Als das praktische und faktische Leben.

⁶ *G. W.F. Hegel: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse 1830. Die Wissenschaft der Logik. Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften I, Frankfurt am Main 1970, § 88, S. 188.*

⁷ *Hegel, Logik, § 89, S. 193.*